Aus der chirurgischen Universitätsklinik der Charité zu Berlin
(Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Hildebrand)

Die chirurgische Behandlung der Rachitis

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Oskar Ihlo
aus Berlin-Wilmersdorf

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 16. Dezember 1919

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**
Referenten: Prof. Dr. **Köhler**
Prof. Dr. **Hildebrand**

Die Rachitis ist eine sehr häufige chronische Erkrankung im Kindesalter und führt in vielen Fällen zu Verkrümmungen der Knochen, speziell zu Deformitäten der unteren Extremitäten. Es ist klinisch beobachtet, daß sich diese Verbiegungen spontan zurückbilden können. In manchen Fällen jedoch geschieht dies trotz aller internen Therapie nicht. Es kommt dann eine orthopädische oder in den schwereren Fällen eine chirurgische Behandlung in Betracht.

Nachdem so über die Entstehungsursache der rachitischen Deformitäten und die Indikation für den chirurgischen Eingriff gesprochen worden ist, werden die chirurgischen Operationen im allgemeinen erwähnt, nämlich die „Schienenbehandlung", das sogenannte „Redressement", die „Osteoklase" und die „Osteotomie". Die Osteotomie, als die häufigste Operation für die Deformitäten, wird dann noch in ihren speziellen Ausführungen für die untere Extremität besprochen, und zwar die Osteotomie in der Gegend der Hüfte, des Kniegelenkes und des Fußgelenkes. Zuletzt wird ferner noch auf die Deformitäten am Arm und an der Wirbelsäule eingegangen. Den Schluß bilden 10 typische Fälle mit Krankheitsgeschichte aus der chirurgischen Universitäts-Klinik der Charité und eine Statistik über die Operationen an rachitischen Deformitäten innerhalb der letzten 15 Jahre. Die Osteotomie ist die am meisten angewandte und die am besten bewährte Operation für die rachitischen Deformitäten.

Lebenslauf.

Ich wurde geboren am 20. 7. 1896 als Sohn des Geheimen Regierungsrates Bernhard Ihlo und seiner Ehefrau Florence, geb. Moeller zu Berlin-Wilmersdorf. Ich bin evangelisch. Ich besuchte das Realgymnasium zu Berlin-Grunewald, das ich mit dem Zeugnis der Reife im August 1914 verließ. Ich ließ mich an der Universität Berlin für das Wintersemester 1914/15 immatrikulieren und studierte Medizin. Im Februar 1917 legte ich die medizinische Vorprüfung in Berlin ab. Am 1. 3. 1917 trat ich als Kriegsfreiwilliger beim Feld-Artillerie-Regiment 54 in Cüstrin ein und wurde Feldunterarzt und später Feldhilfsarzt. Nach dem Kriege studierte ich an der Universität Berlin weiter. Am 3. 10. 1919 beendete ich mein medizinisches Staatsexamen in Berlin. Meine Dissertation beschäftigte sich mit dem Thema der „chirurgischen Behandlung der rachitischen Deformitäten".